Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 150 (1984)

Heft: 4

Artikel: Die Verteidigung von Nord-Norwegen : Probleme und Herausforderungen

Autor: Lundesgaard, Leif

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-55619

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Verteidigung von Nord-Norwegen – Probleme und Herausforderungen

Generalmajor zD Leif Lundesgaard

Extreme geographische und klimatische Verhältnisse beeinflussen die Verteidigungsprobleme in Nord-Norwegen. Die zur Verfügung stehenden eigenen militärischen Mittel reichen für den Schutz dieses hochkarätigen strategischen Carrefours nicht aus. Zwar ist die Nato in die Verteidigungsaufgabe eingebunden – dies aber unter erschwerenden Bedingungen. Anderseits ist die Bedrohung intensiv, und sie nimmt an Bedeutung zu. fas

Bedeutung des skandinavischen Nordens

Die nördlich des Polarkreises (67 °N) liegenden unfruchtbaren Teile Europas werden von den kalten Gewässern der Norwegischen See und der Barents See begrenzt. Die eisfreie Küste der Halbinsel Kola bietet der Sowjetunion ihren einzigen eisfreien Zugang zur nordatlantischen Hochsee. Die riesige «Nordflotte» ist auf Kola basiert. Sie umfasst zwei Drittel der sowjetischen Raketen-U-Boote (SSBN) und ungefähr ein Drittel ihrer Überwasser-Kampfschiffe.

Diese Region liegt auf dem direkten Weg zwischen dem zentral-nordamerikanischen Kontinent und den industrialisierten Gebieten der UdSSR. Umfangreiche strategische Installationen, zum Beispiel Radar-Frühwarnsysteme, befinden sich hier.

Die strategische Bedeutung dieser Gegend ist mit der Entwicklung der sowjetischen Marine als Instrument einer Weltmacht verbunden. Solange die Sowjetunion eine Flotte für hauptsächlich defensive Zwecke unterhielt, war die Gegend um Murmansk – obwohl wichtig für sowjetische kommerzielle Unternehmungen zur See – nur von bescheidenem Interesse. Heute ist die Kola-Basis von wesentlicher Bedeutung, um die weltweite Macht der Sowjetunion zu stützen. Die «Nordflotte» umfasst die Hauptelemente ihrer Zweitschlagskapazität. Diese stützt sich logistisch auf einen sehr schmalen Basiskomplex. Je mehr die Überlebenschance der sowjetischen Nuklearkapazität auf U-Booten beruht, desto wichtiger wird dieser Basiskomplex.

Diese Situation wirkt sich natürlich auf die angrenzenden Gebiete aus. Zwischen dem russischen Imperium und Norwegen hat es in dieser Region kaum je Konfliktpunkte gegeben. Zur Zeit stellt allerdings die Abgrenzung des Kontinental-Schelfs in der Barents See ein Problem dar. Ebenso sind die Aussichten auf Ölfunde und -förderung von Bedeutung.

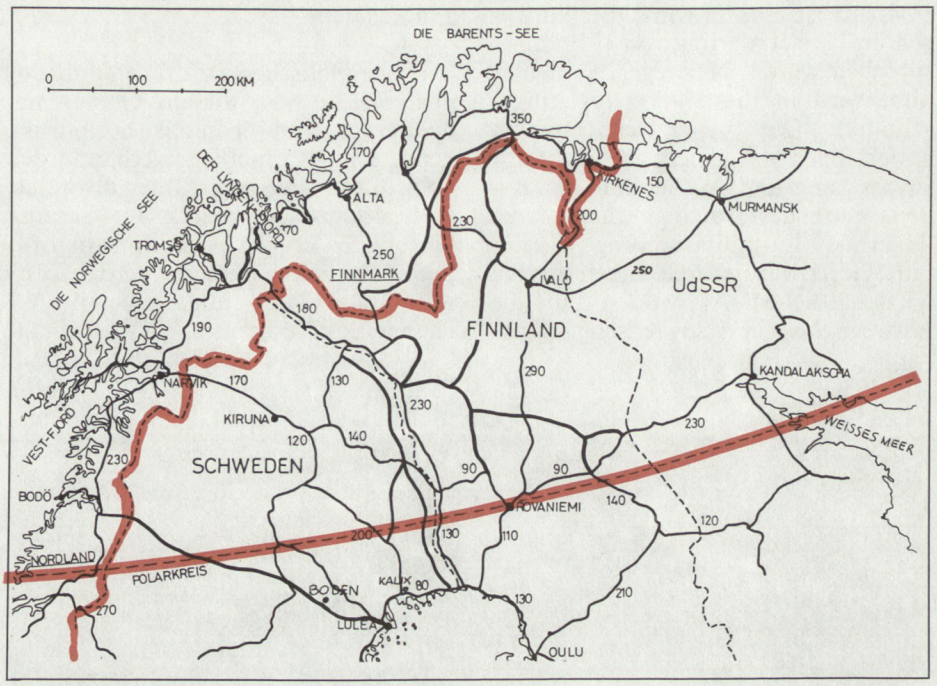
Diese Angelegenheiten wären allein nicht von beunruhigender Natur. Dagegen verleiht das Vorhandensein des militärischen Basiskomplexes nahe an der norwegischen Grenze der Gegend ein besonderes Gewicht: Bei Ausbruch eines Ost-West-Konflikts wird sie wegen ihres strategischen Wertes **sofort** zum Brennpunkt. Diese Bedrohung wird Norwegen durch die geographische Lage aufgezwungen und hat einen wesentlichen Einfluss auf ihre Sicherheitspolitik.

Der Raum

Die Region umfasst zirka 400 000 km² oder ungefähr drei Viertel der Fläche von Frankreich. Grob gesagt ist die Aufteilung zwischen Norwegen, Schweden, Finnland und der UdSSR etwa gleich. Die Bevölkerung zählt zirka 900 000 Seelen, davon zirka 50 000 Lappländer. Die Bevölkerung ist nicht gleichmässig gestreut. In Schweden und Finnland liegen die industrialisierten und zivilisierten Gebiete entlang dem Bottmischen Meerbusen; die nördlichen und inneren Landstriche sind nahezu unbevölkert. In Norwegen konzentriert sich die Bevölkerung in Siedlungen entlang der Küste und auf wenige landwirtschaftliche Betriebe im Landesinnern.

Der sowjetische Teil der Region – die Kola-Halbinsel – gehört, geologisch gesehen, noch zu Skandinavien. Die Bevölkerung dieser Gegend zählt zirka eine Million. Die Wirtschaft ist hauptsächlich auf Fischerei und die Gewinnung von Mineralien (Apatite und Nikkel) ausgerichtet.

Das Klima ist sub-arktisch, aber die Verhältnisse variieren stark. Die Temperaturen werden vom Golfstrom, welcher die nördlichen Küsten Norwegens und von Kola durch das ganze Jahr eisfrei hält, beeinflusst. Die Wintertemperaturen im Landesinnern sind sehr tief. Normalerweise ist der Boden während



Strassennetz (Entfernung in Kilometern).

Temperaturen (°C)

	Jan.	April	Juli	Okt.
Tromsø				
mittel	–3,5	0,3	12,4	3,0
Murmansk				
mittel	–10,9	–1,4	13,4	0,9
Sodankylä-				
(Lappland)				
mittel	–13,5	–2,1	14,7	–0,5
extrem hoch	6,0	16,4	31,5	15,5
extrem tief	–45,6	–31,8	–5,0	–25,9

mehr als der Hälfte des Jahres mit Schnee bedeckt und bis zu zwei Meter tief gefroren. Oft herrschen starke Winde und rauhe See. Der Sommer ist nebelreich. Pflanzenwuchs ist eher selten. Nadelhölzer kommen in tieferen Lagen vor. Die Wälder gehen in Taiga oder vereinzelte Birkengruppen über. Auf Kola herrscht Tundra vor. Während zweier Sommermonate leuchtet das Nordlicht während 24 Stunden, im Winter dominiert arktische Finsternis. Die Topografie bildet eine Hochebene von 700 bis 1000 Metern Höhe und verläuft ansteigend bis zur hoch-geklippten Küste der Barents See.

Der nordwestliche Teil Norwegens ist von einer grossen Zahl von Inseln und Fjords gekennzeichnet. Das Innere trägt zum Teil alpinen Charakter.

Verkehrswege sind in dieser Gegend spärlich und von schlechter Qualität. Sie werden oft von Schneestürmen unterbrochen. Während der Tauzeit erliegt der Verkehr gelegentlich.

Die Svalbard Inseln (Spitzbergen) liegen im Arktischen Ozean etwa 700 Kilometer nördlich des Festlandes. Svalbard ist eine Provinz, die Norwegen im Pariser Vertrag von 1920 zugesprochen wurde. Norwegens Souveränität wird in diesem Vertrag eingeschränkt. Die Unterzeichnerstaaten haben freies und gleiches Anrecht auf Erforschung und Ausbeutung der Bodenschätze der Inseln. Ferner ist die dauernde Entmilitarisierung vereinbart. Gegenwärtig beschränken sich die wirtschaftlichen Aktivitäten auf die norwegischen und sowjetischen Kohlenminen mit etwa 3000 Arbeitern, davon zwei Drittel Russen. Ein Flugplatz wird regelmässig von kommerziellen Fluggesellschaften angeflogen.

Die Bedrohung

Die militärische Situation in der Region ist geprägt von der Anwesenheit der sowjetischen **«Nordflotte»** und ihrem ständigen Kräftezuwachs. Die Flotte besteht aus zirka **230 Überwasser-Kampfschiffen** und ungefähr **200 U-Booten**; dazu kommen 300 Hilfseinheiten.

Die Hauptaufgabe dieser Flotte besteht in der Ausführung strategischer Aufträge, welche auf der Angriffskapazität ihrer starken U-Boot-Komponente beruhen. Durch diese kombinierte Streitmacht ergibt sich eine ernsthafte Bedrohung der Verkehrsverbindungen der Nato im Nordatlantik.

In defensiver Hinsicht deuten die Übungen der «Nordflotte» auf die Absicht hin, maritime Sperren in der norwegischen See zu errichten. Während diese Barrieren zur Verteidigung der Murmansk-Basis dienen und gleichzeitig die ungehinderte Ausfahrt ihrer strategischen U-Boote in die Arktische See sichern würden, schaffen sie für Norwegen eine ernsthafte Gefahr: Die nördliche Hälfte des Landes riskiert so, in sowjetisch beherrschte Gewässer zu geraten. Überdies verfügt die «Nordflotte» über genügende Kapazität, um im grossen Rahmen amphibische Operationen durchzuführen. Der in Murmansk stationierte Handelsschiffsraum vermag ungefähr zwei Divisionen zu transportieren. Schiffe neuester Bauart, die zur Zeit angeschafft werden, werden diese Kapazität noch wesentlich erhöhen.

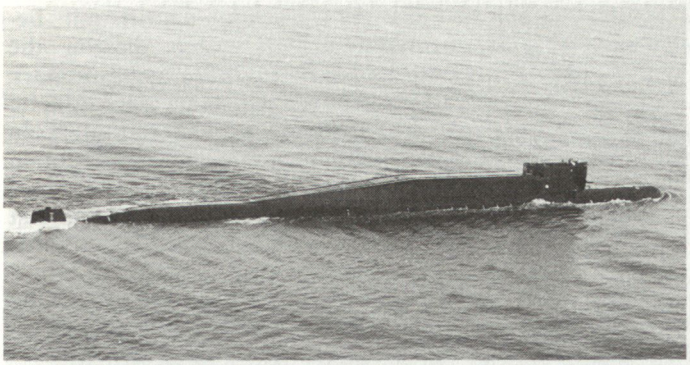
Die **sowjetischen Luftwaffenformationen,** welche von diesem Gebiet aus operieren, sind ebenfalls beeindruckend. Die Marinefliegerverbände der «Nordflotte» verfügen über etwa 380 Kampfflugzeuge, welche für Seeaufklärung, U-Boot-Abwehr und Angriffe gegen Seeziele eingesetzt werden können. Im Luftverteidigungsbezirk Archangelsk befinden sich zirka 100 moderne Luftabwehr-Kampfflugzeuge. Der TU-26-«Backfire»-Langstreckenbomber ist nicht ständig auf Kola stationiert, aber er operiert öfters von diesem Gebiet aus. Ein aus 18 Militärflugplätzen bestehender Komplex dient diesen Hochleistungsflugzeugen der modernsten Sorte als Basis. Während nur die Hälfte dieser Stützpunkte durchgehend in Dienst stehen, werden die übrigen in kurzfristiger Bereitschaft gehalten. Dies erlaubt die schnelle Verstärkung der Kräfte und wurde schon öfters in Übungen demonstriert.

Die sowjetischen Seestreitkräfte

	Nord-flotte	gesamt-haft
U-Boote		
Strategische		
Nuklear (SSBN)	45	69
Diesel (SSB)	-	14 = 83
Cruise Missiles		
Nuklear (SSGN)	28	49
Diesel (SSG)	8 = 36	20 = 69
Angriff (konvent.)		
Nuklear (SSN)	43	61
Diesel (SS)	56 = 99	137 = 198
Träger und Kreuzer		
Träger	1	6
Kreuzer	11	40
Zerstörer	23	68
Fregatten	60	195
Kleinere Überwasser-Kampfschiffe	120	488
Amphibische Einheiten	18	187

Die **sowjetischen Landstreitkräfte** auf Kola sind von bescheidenem Umfang, verglichen mit anderen vorgeschobenen Stationierungsräumen auf dem übrigen Kontinent. Sie umfassen zwei motorisierte Infanterie-Divisionen (die 45. in Murmansk und die 54. in Kandalakscha). Dazu die nötigen Hilfstruppen. Weitere ein oder zwei Divisionen können örtlich mobilisiert beziehungsweise rasch zugeführt werden. Die stehenden Verbände sind modern ausgerüstet und gut ausgebildet. Obwohl sie ohne weiteres die wichtige Murmansk-Basis verteidigen können, sind sie kaum in der Lage, grosse Angriffsoperationen durchzuführen. Dies würde die Zufuhr von zusätzlichen Truppen in die Region erfordern. Solche Verstärkungsverbände befinden sich in den südlichen Teilen des Leningrader Militärbezirks, wo sechs motorisierte Infanterie- und eine Luftlande-Division stationiert sind. Ferner befindet sich die 63. Marine-Infanterie-Brigade in der Gegend von Murmansk. Diese 2500 Mann zählende Truppe, voll ausgerüstet mit modernem amphibischen Material, ist in Pechenga, nahe der norwegischen Grenze, stationiert.

Sowjetischer Kreuzer der KIROW-Klasse.



Sowjetisches U-Boot der DELTA-III-Klasse, SSBM, 11 000 t.

Verstärkungen für Nord-Norwegen.

Die beiden Neutralen

Lappland, der nördlichste Bezirk von Finnland, bildet einen Puffer zwischen der Kola-Halbinsel und der strategisch wichtigen nord-norwegischen Küste. Als Pufferrolle ist diese wichtige Transit- und Basiszone von grosser Bedeutung für militärische Operationen. Das zeigte sich bereits im letzten Weltkrieg. Finnland misst dieser Gegend zunehmende strategische Bedeutung zu und hat sich in letzter Zeit um die ständige Stationierung einer Brigade (2000 Mann) bemüht.

1948 schloss Finnland mit der Sowjetunion einen auf «Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung» gerichteten Vertrag. Dieser wird regelmässig verlängert, letztmals 1983. Der Vertrag vereinbart Konsultationen in Krisenzeiten und sieht, sofern nötig, sowjetische Unterstützung bei der Verteidigung des finnischen Territoriums im Kriegsfall vor.

Die sich im Norden **Schwedens** befindenden Streitkräfte sind im Gebiet entlang des Bottmischen Meerbusens konzentriert (Kalix-Boden-Lulea). Ähnlich dem nördlichen Finnland bildet dieses Gebiet einen Puffer; es enthält aber auch mehrere Durchfahrten zur Atlantikküste. Aus diesem Grund geniesst diese Zone hohe Priorität in Schwedens Verteidigungsplanung.

Die norwegischen Kräfte

Norwegens Verteidigungsanstrengungen sind zum grössten Teil auf den Norden konzentriert. Die Kräfte umfassen **zwei selbständige Bataillonskampfgruppen** im nordöstlichen Teil der Finnmark und eine in Tromsö stationierte **Brigadekampfgruppe. Zwei weitere Brigaden** und zusätzliche **Armee-Einheiten** können in Nord-Norwegen selbst mobilisiert werden.

Mehrere Anlagen der **Küstenartillerie,** ergänzt durch **Minenfelder,** schützen die Küste und die wichtigsten Fjordeingänge zwischen Vestfjorden und Lyngenfjorden. Der Hauptteil der norwegischen **Marine** (Fregatten, Küsten-U-Boote und Lenkwaffen-Schnellboote) ist im Norden stationiert. **Zwei Staffeln** F-16-Kampfflugzeuge, eine **Seeaufklärungsstaffel** P-33 sowie weitere **Luft- und Luftabwehreinheiten** operieren von fünf grossen Militärflugplätzen aus.

Für die Verstärkung dieses Gebietes ist die **Einlagerung der Kampfausrüstung für eine Brigade** geplant. Diese wird von Süd-Norwegen per Luft herantransportiert. Es werden zur Zeit finanzielle Mittel für **eine weitere Brigade** bereitgestellt. Zusätzliche Kampftruppen können entweder mittels Land- oder Seetransport herangeführt werden. Das Ausmass solcher Verstärkungen sollte nicht unterschätzt werden. Die Entfernungen sind sehr gross (zirka 900 km); eine einspurige Bahnlinie endet auf der halben Strecke und der parallel laufende Strassenverkehr, der von mehreren Fjords unterbrochen wird, muss mit Fähreübergängen bewältigt werden. Transporte auf dem Seeweg scheinen vorteilhafter zu sein, sind aber von der Sicherheit der Landzufahrten abhängig. Die **Führung der Streitkräfte** erfolgt über zwei Abschnittskommandos, das eine im Norden, das andere im Süden. Im Kriegsfall tritt das Gros der norwegischen Truppen unter alliierte Kommandogewalt. Die operative Führung erfolgt dann weiter aus den gleichen Kommandoposten, die nun unter die Hoheit der Alliierten getreten sind. Die norwegischen Kommandanten übernehmen die Rolle von «Principal subordinate Commanders» (PSC) in der Befehlshierarchie der NATO und sind Cincnorth direkt unterstellt. Die logistische Unterstützung der Truppen wird von der Kommandoregelung nicht betroffen und bleibt unter norwegischer Verantwortung.

Norwegen und die Nato

Norwegen erlaubt in Friedenszeiten die feste Stationierung von allierten Truppen auf seinem Boden nicht. Atomwaffen sind ebenfalls ausgeschlossen. Ferner werden keine Übungen alliierter Verbände im Gebiet der Finnmark abgehalten. Durch diese einseitigen Einschränkungen befolgt Norwegen eine Politik der Unauffälligkeit in ihren empfindlichsten Gebieten und auch ganz allgemein gegenüber der Sowjetunion.

Vom militärischen Standpunkt aus ist indessen unbestritten, dass Norwegens Bedürfnisse in Sachen Verteidigung viel grösser sind als das, was das Land selber leisten kann. Alliierte Verstärkungen und Nachschub sind nötig, will man das ganze Land verteidigen; für den Norden ist beides absolut unerlässlich. Der Grundsatz der Zurückhaltung in Friedenszeiten könnte zum Hindernis werden für wirksame militärische Unterstützung im Hinblick auf den Krieg.

Der durch die NATO gelieferte Nachschub kann zwar an verschiedenen Orten eingelagert werden, er wird aber erst relativ spät eintreffen und ist überdies während des Transits in einer gefährdeten Lage, besonders im Norden.

Es sind bemerkenswerte Anstrengungen unternommen worden, um diese Probleme zu meistern. Luft-Nachschub ist besonders interessant, weil er zu einem frühen Zeitpunkt verfügbar wird. Auf acht Militärflugplätzen, verteilt über das ganze Land, werden Vorkehrungen getroffen für die Vorversorgung mit Waffen, Brennstoff und Material für mehrere alliierte Luftstaffeln. Diese Einsätze werden regelmässig geübt. Was Erdtruppen betrifft, ist eine Kanadische Luft-See-Transport-Brigade (CAST Bde Gp) ausschliesslich für die Verstärkung Nord-Norwegens vorgesehen. Ein Teil der Ausrüstung ist bereits in Norwegen eingelagert, ein weiterer Teil befindet sich zur Zeit im Transfer. Gemäss Vereinbarung zwischen den USA und Norwegen wird das schwere Material einer lufttransportierten amphibischen Marine-Brigade

(MAB) in Zentral-Norwegen eingelagert. Von dort aus kann dieser kampfkräftige Truppenverband rasch nach Norden verschoben werden. Die kombinierte «United Kingdom/Netherlands Landing Force», eine Marine-Kommando-Brigade, die regelmässig in Norwegen ihre Winterübungen abhält, könnte ebenfalls zur Verfügung gestellt werden.

Die «ACE Mobile Force» (AMF) der NATO wird ebenfalls regelmässig im Norden eingesetzt, wobei ihr primärer Auftrag eher dissuasiv zu verstehen ist.

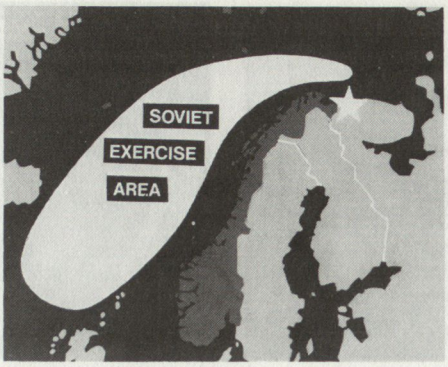
Kriegsszenarien

Die Kontrolle der Norwegischen See ist sowohl für die Sowjetunion wie für die westliche Allianz von wesentlicher Bedeutung. Die Sicherung des Kola-Basis-Komplexes hängt von der Beherrschung der verhältnismässig geschlossenen Gewässer der Barents See zwischen der Packeis-Barriere und dem Festland durch die Sowjetunion ab.

Als grosse offensive Aufgabe wartet der «Nordflotte» die Unterbrechung der Seeverbindungslinien der NATO über dem Nordatlantik. Dies erfordert die Fähigkeit, in das Seegebiet zwischen Grönland, Island und Grossbritannien vorzustossen. Der Ablauf sowjetischer Übungen während der letzten Jahre deutet auf ein Streben nach Erweiterung ihrer Aktionsfreiheit in südlicher Richtung, in die norwegische See und die atlantische Lücke hinein. Die Aufgabe der westlichen Marinen besteht demzufolge in der Sicherung des Schiffsverkehr auf dem Nordatlantik und – wenn möglich – dem Einsperren der «Nordflotte» in der Barents See.

Die Landstriche an der norwegischen See bieten sich als Basis für Aufklärungs- und offensive Luftoperationen über den nördlichen Gewässern. In dieser Hinsicht ist Nord-Norwegen von besonderer strategischer Bedeutung. Die in jener Gegend befindlichen Installationen dienen der Frühwarnung und Deckung gegen sowjetische Luft- und Wasseraktivitäten in der Barents See. Diese Überwachung wird mit entsprechenden Operationen von Schottland und Island aus koordiniert. Die Flugplätze in Nord-Norwegen bilden eine wichtige «dritte Ecke» im integrierten Luftverteidigungssystem der NATO über den nordischen Gewässern.

Sollte die Sowjetunion die Herrschaft über Nord-Norwegen erlangen, wäre nicht nur die Sicherheit der Murmansk-Basis wesentlich verbessert, es würde für die «Nordflotte» der Zugang zum offenen Meer vereinfacht, die Fahrzeiten wären wesentlich gekürzt, und die Kontrolle über der norwegischen See wäre erhöht. Um dies zu erreichen, müsste ein Vorstoss nach Westen bis in die Gegend Tromsö-Narvik-Bodö ausgedehnt werden. Nur die Übernahme dieser Gebiete würde der «Nordflotte» die für einen vorgeschobenen Basiskomplex benötigten Gewässer, Häfen, Flugplätze und infrastrukturellen Voraussetzungen verschaffen.



Bevorzugte Übungsräume der «Nordflotte» in der Norwegischen See.

Die Gewinnung dieses Teils von Nord-Norwegen stellt eine **gross angelegte Land-, Luft- und Seeoperation** dar, die Truppen und logistische Mittel benötigt, die in der Kola-Region nicht ständig vorhanden sind. Im weiteren wäre die Errichtung eines vorgeschobenen Basiskomplexes ein Grossunternehmen, welches Transport-, Bau- und Verpflegungsfazilitäten in hohem Mass in Anspruch nehmen würde. In Anbetracht der damit verbundenen Schwierigkeiten und des Zeitbedarfs scheint ein Angriff mit einem so weit gesteckten Ziel nur im Rahmen eines voraussichtlich langen Seekrieges wahrscheinlich. Offensivvorbereitungen dieser Art auf Kola lassen sich kaum unbemerkt treffen. Die sich daraus ergebende Vorwarnzeit sollte der NATO genügend Zeit verschaffen, um alliierte und nationale Hilfstruppen nach Nord-Norwegen zu schaffen.

Eine weniger ehrgeizige, aber eventuell wahrscheinlichere Operation wäre eine mittels See- und Luftangriffe bewerkstelligte **dauernde Ausschaltung der militärischen Anlagen** auf norwegischem Boden, so dass eine mögliche Bedrohung für die «Nordflotte» beseitigt wäre. Obwohl in diesem Fall die strategische Warnung wesentlich verkürzt wäre, müsste dennoch mit anhaltenden und/oder nachfolgenden Aktionen gerechnet werden. Auch diese Operation wäre zeitraubend und verlangt einen grossen Aufwand, wenn auch nicht im Ausmass der obenerwähnten.

Ein **Überraschungsangriff mit beschränktem Ziel** gegen die an die Murmansk-Basis bzw. an Finnmark angrenzenden Küstengebiete dürfte den Fähigkeiten der dauernd auf Kola stationierten sowjetischen Truppen entsprechen. Aber auch im Fall eines «fait accompli» wäre die Situation erst stabilisiert, wenn grössere Teile Nord-Norwegens neutralisiert werden könnten. Alles in allem scheinen die Vorteile einer solchen Operation in keinem Verhältnis zu den Risiken zu stehen.

Schlussfolgerungen

Die Verteidigungsschwierigkeiten an der Nordflanke der NATO sind im Grunde maritimer Natur. Aber die Herrschaft über die umliegenden Gewässer wird nur durch den Besitz der Gebiete an der nördlichen See erreicht. Daher sind diese Landgebiete von wesentlicher strategischer Bedeutung. Der Besitz Nord-Norwegens ist nicht nur entscheidend für die Herrschaft über die Norwegische See, sondern für die ganze Seekriegführung im Nordatlantik. Die Sowjetunion als Grossmacht hat ihrerseits wesentliche Sicherheitsinteressen an diesem Gebiet. Diese sind von Norwegen erkannt; mit den Einschränkungen, die gegenüber der NATO-Verpflichtung bedingt sind, zeigt Norwegen seine Zurückhaltung in seiner eigenen Sicherheitspolitik im nördlichen Raum.

Die strategische Situation wird überdies von den Verteidigungsinteressen der beiden neutralen Länder in der Region beeinflusst. Der kürzeste Weg zu den strategisch wichtigen Teilen Nord-Norwegens führt über finnisches und schwedisches Gebiet. Diese Tatsache kompliziert die militärische Planung und fügt den Operationsproblemen der Region eine weitere Dimension bei. Militärisch gesehen sind die norwegischen Truppen in exponierter Lage und erst noch zahlen- und ausrüstungsmässig unterlegen. Gelände- und Klimavorteile gleichen zum Teil die Nachteile aus. Im Falle einer Aggression darf mit genügender Vorwarnung gerechnet werden. Wenn sie richtig interpretiert wird, sollte sie die Zeit verschaffen, um die Verteidigung auf einen annehmbaren Stand zu bringen. Diese ist primär eine Aufgabe der norwegischen Truppen. Fest stationierte Truppen, ergänzt durch Reserven der Armee, die kurzfristig verfügbar sind, sind eine unabdingbare Voraussetzung für die erfolgreiche Verteidigung Nord-Norwegens. Dies wiederum würde dem alliierten Oberkommando Zeit verschaffen, um zu reagieren. Gelingt dies, würde eine Aggression dieser Gegend das Ziel nicht unbedingt erreichen. ■